

Gebr. Alsberg,

Oberstraße 120/122, NEUSS, Oberstraße 120/122.

Strengste Reellität!
Aufnahme nur solider Qualitäten!

**Verkauf zu denkbar
billigsten Preisen.**



Für die
Frühjahrs-
und Sommer-Season
empfehlen wir
bedeutenden und mannigfaltigen
Sortimente in

Damen-Confection:

Neueste Kragen,
schwarz und farbig.
Neueste Jaquettes,
schwarz und farbig.
Neueste Capes,
in Crepon u. Sammgarn.
Neueste Staubmäntel,
Spitzenfuchs,
Sammetkragen,
Glansen,
Kinderkleidchen,
Sonnenschirme.



Täglich Eingang von
Neuheiten
in
Wachstoffen,
Gallur, Mouffline, Rips, Catelot,
Monette, Graniteline,
Jeyhr, Organdys.

Kleiderstoffe:

Gellfarbige Neuheiten
per Meter 45, 58, 65, 75 Pfg.
Gellfarbige Neuheiten
per Meter 85, 95, 125, 150—350 Pfg.
uni reinwollene Stoffe
per Meter 50, 65, 75, 95, 115
und höher.
Glatte und gemusterte
Alpacas, Mohairs,
halbseidene Stoffe,
Grenadines,
Etamines, Jaquards.

Herren-Confection:

Neueste Frühjahrs-Anzüge
9.50, 10, 15, 20 bis 30 Mark.

Elegante Herren-Anzüge
16, 22, 26, 30 Mark.

Elegante Knaben-Anzüge
1.75, 2.25, 3, 4, 6 bis 15 Mark.

Eine Partie Knaben-Blousen
zu 45 Pfg. per Stück.

Spezial-Abtheilung:
Kurzwaren
und
Nähbedarfs-
Artikel.

Spezial-Abtheilung:
Tisch-
und
Bettwäsche.

Spezial-Abtheilung:
Betten,
Holz Möbel
und
Ausstattungsartikel.

Pius-Verein.

Am Sonntag den 9. Mai a. cr. Abends punkt
6 1/2 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Concordia“

General-Versammlung

der Mitglieder des Piusvereins. H. V.:

1. „Ein Bild aus dem Wanderleben katholischer
Gefellen“
von einem Mitgliede des kath. Gesellenvereins (Neuss).
2. Die Kultusdebatte im preussischen
Abgeordnetenhaus.

Um zahlreiches Erscheinen und Mitbringen der Lieberbühnen
wird gebeten.
An der Kasse ist Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge geboten.
Schluß der Versammlung wegen der Malandacht vor 8 Uhr.
Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 9. Mai, Morgens 1/2 7 Uhr, in der
Münsterkirche:

Gemeinschaftl. h. Communion.

Die Mitglieder versammeln sich pünktlich 6 1/2 Uhr im
Gesellenhause, von dort Zug zur Kirche.

Nachmittags: 5 Uhr in der St. Sebastianuskirche:

Dankungsandacht mit Predigt.

Abends punkt 1/2 9 Uhr:

Fest-Versammlung.

Neusser

Krieger-Verein.

Montag den 10. Mai 1897, Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung.

Die Bibliothek ist während der Sommermonate nur an
dem ersten und dritten Sonntag eines jeden Monats geöffnet.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eintracht“ Neuss.

(Dirigent: Herr Adolf Jopkens.)

Sonntag den 16. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
in der städtischen Tonhalle:

Grosses Concert

unter freundl. Mitwirkung der Sopranistin Frä. Martha Belmes (Düssel-
dorf), des Violonisten Herrn Max Caspers (Hilden) und des M.-G.-V.
Cäcilia-Hilden (Dirigent: Herr M. Caspers).
Entrée 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.
Die passiven Mitglieder haben mit einer Dame freien Zutritt.

Neusser Turn-Verein.

Morgen, Sonntag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, in der Städt.
Tonhalle: Grosse Variété-Vorstellung zum

Besten des Turnhallenaufbaus:

Turnen einer Mustertruppe am Red. — Lieberbühnen.
— „S. Meister“, Lieberbühnen in 1 Akt von Kneiß, Musik von Michaels.
— Turnerspiele. — Concert der Cäcilia Capelle.
Karten im Vorverkauf: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. in den
Buchhandlungen von Haag, Büchel, Platan, Lieberb., in den Cigar-
renhandlungen Müller und Ameln, Cäciliabier, Cäcilia, Glock-
hammer, K. H. Mann, Oberst, F. Brudmann, Lieberb., F. Sachs,
Friedrichstr., sowie bei den Mitgliedern. — An der Cassa 1. Platz 1 Mk.,
1.25, 2. Platz 75 Pfg.
— Cassaöffnung 7 Uhr. — Beginn 8 Uhr.
Die Bandfondsverwaltung.

Der Krieger-Verein Capellen

feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe,

am Sonntag den 16. Mai a. cr. durch

Festbanket, Concert, Parade, Zug durch den Ort und Festball,

unter freundlicher Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins „Cäcilia“.

Das nähere Festprogramm wird durch Plakate und durch Annonce
in der nächsten Samstagsnummer dieser Zeitung bekannt gegeben.

Der Vorstand. Das Festcomité.

Zug-Jalousien

bester Construction, selbstverfärbt, liefert unter Garantie für solide Arbeit
und denkbar leichteste Gangart

Heinr. Dug, Schreinerstr., Glockhammer 29.

Umänderungen aller Jalousien, sowie Reparaturen u. Neuanschaff. zc.
derselben werden prompt besorgt bei mäßigen Preisen.

Kalk!

Weißkalk, Wasserkalk, gemahlener Wasserkalk und
gemahlener Weißkalk

— letzterer vorzüglich zu Düngestücken — liefern in nur besten Qualitäten
waggon- und malkweise zu billigen Preisen. Weißkalk, frisch gebrannt
und altgelöst, sowie gemahlener Wasserkalk stets vorräthig.

Jean Willrichs, Grevenbroich, am Hagelkrenz.

Ein tüchtiges, properes Mädchen,
welches die bürgerliche Küche und
Hausarbeit, sowie Wirtschaftskunst
versteht, wird jetzt oder später nach
Elften gesucht.

Von wem, sagt die Expd.

Ein in Küche und Hausarbeit er-
fahrenes properes Mädchen per
sogleich oder 15. Mai gesucht.
Mäheres in der Expd.

Ein ordentliches, tüchtiges Dienst-
mädchen zum baldigen Eintritt ge-
sen hohen Lohn gesucht.

Frau Jacob Rottmann,
Wesslinghoven.

Ein properes gewandtes
Küchenmädchen

findet sehr gute Stelle in N. Altem
Haushalt. Wo, f. d. Expd.

Kriegs-Veteranen-Verein Neuss

Sonntag den 9. Mai, Abends 5 1/2
Uhr, im Städt. Rathaus:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beibehaltung der Fahnenweihe
zu Ruhrort event. Empfang der
Fahnen;
2. Revision und Ergänzung der
Statuten;
3. Frühjahrsfest;
4. Fahnenweihe,
wozu die Mitglieder dringend einge-
laden werden.

Der Vorstand.

Verein 68er.

Sonntag, den 9. d. Mts., Abends
8 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung: Fahnenweihe in
Grevendroich; Berichtslesen.

Der Vorstand.

Pionier-Verein Neuss.

Sonntag den 9. Mai 1897, Abends
8 Uhr. Generalversammlung im

Vereinslokal bei Carl Paus.

Tages-Ordnung:

Rechnungsablage. Aufnahme neuer
Mitglieder. Besprechung über Be-
teiligung an der Deligierten-Ver-
sammlung des Pionier-Verbandes
am 16. Mai d. J. in Köln.
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neusser Turnerschaft.

Heute Abends 8 1/2
Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Hotel Berghaus,
wozu dringend einladet

der Vorstand.

Canaria.

Morgen Abend 6 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Am Sonntag, den
9. dieses, feiert der

Krieger-Verein
von Neuss sein

Stiftungsfest
im Vereinslokal von Fr. Rappert.

Büderich.

Sonntag, den 9. cr. Nachmittags
5 Uhr, bei Frä. Belmes, Medien-
broich, Besprechung über das
diesjährige Schützenfest.

Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Belmen.

Sonntag den 9. Mai findet in
meinem Saale

Tanzmusik

Hatt. Hugo Däppen.

Bogelschlag

in Büdingen.

Bei dieser Gelegenheit findet am
Sonntag den 9. d. Mts. in meinem
Saale von Nachmittags 4 Uhr an

Musikalisches

CONCERT

von der berühmten Rottler-Gar-
tenweih-Lapelle statt.

Entrée à Pers. 20 Pfg.

Hierzu ladet freundlich ein

Carl Volbig.

Kinderwagen

in großer Auswahl, mo-
dernster Ausstattung und
solidester Construction

empfehlen zu billigen Preisen.

Geschw. Diekmann.

Neustraße Nr. 4.

Bowle.

Hierzu ein zweites Blatt
und das St. Quirinusblatt.



Redaction

Die Zeit

Preis pro

Das Jahr

Nr. 1

Folien

Ein Rau

deutscher

von welcher

Rebe gewes

tigt worden

Wortlaut, u

gebracht wor

Blättern erl

Depesche n

gewesen se

nicht bewill

mical Prinz

zum Jubiläu

sondern von

soll am Sch

worden sein

müsse. Die

Mannschaften

Politik also

worden, der

blüßung, die

vorherrsch

es wird die

Weise gegen

nommen wer

voll, mit bed

es gehe „etw

hauptet die A

zeichen. D

geben, sie se

Abicht sei un

Die Bot

Glaube fehlt

ausgeschlo

gegen die W

werde. Die

Vertretern

Drohungen

Wählern treu

stets in Lieb

bestehen, we

plänen ein fe

die Lasten,

und Handw

tragen, nicht

Bachem hat

thung der Na

rie Abgeordn

Veteranen-Verein
Neuß

am 9. Mai, Abends 5 1/2
Uhr. Kaufhaus:
Versammlung.

Ordnung:
Anfang der Fahnenweihe
dann event. Empfang der
Gäste; und Ergänzung der
Sitzung.

Der Vorstand.
ein 68er.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

am 9. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Vol. Grevener.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antoniusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das St. Antoniusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem Kaufkraftigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle beliebigen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 102. (Zweites Blatt.)

Samstag den 8. Mai 1897. (Michael Erich.)

24. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 7. Mai 1897.

Ein Raunen geht durch den Blätterwald der deutschen Zeitungen, die Depesche des Kaisers, von welcher in der letzten Plauderei bereits die Rede gewesen ist, wird dementsprechend noch berichtet worden, es muß angenommen werden, der Wortlaut, welcher von der Deutschen Warte gebracht worden ist, sei zutreffend. In einzelnen Blättern erschienen Varianten. So soll in der Depesche nicht von „Vaterlandslosen“ die Rede gewesen sein, welche die Marineforderungen nicht bewilligten und es verhinderten, daß Admiral Prinz Heinrich in einem besseren Schiffe zum Jubiläum der Königin nach England fahre, sondern von „vaterlandslosen Gefellen“. Auch soll am Schluss von dem Kaiser gesprochen worden sein, der bis zur Reize geleitet werden müsse. Die Depesche ist den versammelten Mannschaften der Marine vorgelesen worden, die Politik also in eine Gemeinschaft hineingetragen worden, der sie besser sein blieb. Die Verhöhnung, die nach Bekanntwerden der Depesche vorherrschte, ist objektiver Erwägung gewichen, es wird die Frage erörtert, ob und in welcher Weise gegen diese Kundgebung Stellung genommen werden kann und soll und geheimnisvoll, mit bedenkllicher Miene wird angedeutet, es gehe „etwas vor“. Die Kaiserdepesche, behauptet die „Kön. Volkszeitung“, sei ein Wetterzeichen. Die Marinepläne seien nicht aufgegeben, sie seien vielmehr eher erstarkt und die Absicht sei unüberwindlich, sie zu verwirklichen. „Die Wochenschrift“ hat, auch der Glaube steht uns nicht, wir halten es aber für ausgeschlossen, daß die Regierung den Kampf gegen die Mehrheit des Volkes aufnehmen werde. Die Entscheidung liegt allein bei den Vertretern des Volkes, die sich weder durch Drohungen noch Versprechungen von ihren Wählern trennen lassen dürfen. Sie werden sich stets in Uebereinstimmung mit ihren Wählern befinden, wenn sie allen abenteuerlichen Marineplänen ein festes „Nein“ entgegenstellen und die Laufen, an welche Landwirthschaft und Handwerk ohnehin schwer genug zu tragen, nicht noch vermehren. Der Abgeordnete Bacher hat ja im Reichstag, als bei Beratung der Nachtragsforderungen für die Artillerie Abgeordneter Weber die Kaiserdepesche in

die Debatte hereinzog, sich deutlich genug ausgesprochen, als er andeutete, die Centrumsfraction werde sich in ihren Entschlüssen, durch keinerlei Rücksichten beirren lassen. Einer Regierung, die dem Volksempfinden nicht gar zu fern steht, kann nicht verborgen bleiben, welche Stimmung in den breiten Massen des Volkes vorherrschend ist und wie Handlungen beurtheilt werden, die sicherlich von dem Gedanken an die Größe und Macht des Vaterlandes bittet, in ihren Wirkungen aber nicht erwogen worden sind. Man braucht keine Versammlungen der Sozialdemokratie zu besuchen oder in deren Presse zu lesen, es gibt heutigen Tages kaum ein Blatt, das Farbe bekant und sich einen unabhängigen Sinn bewahrt hat, in dem nicht zeitweise die Stimmung der Bevölkerung über gewisse Vorkommnisse in mehr oder minder energischer Weise Ausdruck gegeben wird. Die Zeiten eines absolutistischen Regiments sind unwiderruflich dahin; wir leben in einem constitutionell regierten Staat, in welchem die Befugnisse beider Gewalten genau abgegrenzt sind und in dem es zu folgenreichen Verwicklungen führen müßte, sollte von irgend einer Seite der Versuch gemacht werden, die erlangten Rechte zu schmälern. Unsere Verfassung beruht auf der gegenseitigen Achtung der Rechte. Summa quibus, jedem das Seine, war der Wahrspruch Friedrichs des Großen. Von einer Erörterung der Kaiserdepesche im Reichstage ist noch Abstand genommen worden. Sie wäre auch noch verfrüht. Der Reichstag wird bald geschlossen sein, durch seine Abstimmung seine Stellungnahme zu kennzeichnen. Admiral Tirpitz, der die Flottenpläne ausgebreitet haben soll und zum Nachfolger des zurücktretenden Staatssekretärs im Reichsmarineamt ernannt werden wird, ist unterwegs und wird voraussichtlich im nächsten Monat in Berlin eintreffen. Flotten-Enthusiasten nennen ihn den „König der Marine“ und trauen ihm Vieles zu. Es wird sich ja finden. Seinem Erscheinen wird der Reichstag jedenfalls voll Interesse entgegensehen. Vorläufig befähigt sich der Reichstag noch mit seinen Arbeiten, die nicht sehr groß sind und auch nicht unbedingt viel Interesse bieten. Der Gesandtschaftsbericht über die Abänderung der Alters- und Invalidenversicherungsgesetze ist nicht einmal einer Commission zur Berathung überwiesen, sondern im Plenum durchberathen worden. Dieser Beschluß hat das

Schicksal der Vorlage befestigt. Auch die Handwerkervertreter an ihrem Standpunkte festhalten und entweder Alles verlangen oder auf das Gebotene verzichten wollen. Die Vorlage der Regierung ist besser als der Ruf, der ihr vorhergegangen. Zwangsinne und Befähigungsnachweis sind zwar nicht vorgelegen, doch kommt die Vorlage den Wünschen der Handwerker auch in dieser Beziehung sehr weit entgegen. Die Katholiken im deutschen Reich und Preussischen Staaten hätten sicher niemals etwas erreicht, wenn sie nicht jedem Vorschlage der Regierung auf Abänderung der Maßregeln zugestimmt, ohne ihren principiellen Standpunkt auf vollständige Abschaffung dieser verhassten Gesetze aufzugeben. Es ist ein Irrthum, zu glauben, die Handwerker seien auf Jahre hinaus festgelegt, wenn sie dieser Vorlage zustimmen. Ihre Forderungen geben sie nicht auf, wenn sie eine Abfindungszahlung annehmen. Das haben ihnen die Katholiken doch im Kulturkampf gezeigt. Es sind die besten Berater nicht, welche die Handwerker zu ihrem abliegenden Standpunkt drängen. Auch wir Katholiken haben ja noch lange nicht alle unsere Forderungen erreicht, aber es ist manches anders und besser geworden. Die Paritätsbeschwerden werden freilich so bald im Abgeordnetenhaus noch nicht verkommen, sie werden immer wieder erhoben werden, so lange bis ihre Ursachen hinweg geräumt sind. An die Berechtigung dieser Beschwerden zweifelt heute kein ernstlich gerechter denkender Mensch mehr. Widerspruch erheben nur noch die Herren von Eynern und Sottler, die unverbesserlichen Kulturkämpfer innerhalb der kulturkämpferischen nationalliberalen Fraction, in der weder Gerechtigkeitssinn noch eine gesunde Logik besonders entwickelt, in der aber um so größerer Willkürherrschaft herrscht, der sie befähigt, die schreiendsten Ungerechtigkeiten zu übersehen. Die Lebensgefühle, die unsere Klosterleute hindert, ihre legensvolle Thätigkeit ganz zu enthalten, ist in ihren Augen gerechtfertigt, weil die einzelnen Mitglieder einem Orden angehören. Im Hecce ist das zwar auch der Fall, jeder Soldat ist bekanntlich weniger Herr seiner Entschlüsse, wenn ein Ordensmann oder eine Klosterfrau, die sich freiwillig ihres Willens entäußert. Es fällt natürlich keinem Menschen ein, das Heer für staatsgefährlich zu halten, weil die Soldaten ihren Vorgesetzten ge-

horchen, im Gegentheil wird jeder behaupten, darin bestünde die Stärke des Heeres. Die Freimaurer, welche den Nationalliberalen auch nicht unbekant sind, gehorchen gar einem unbekannten Oben; trotzdem ist noch kein Nationalliberaler dafür eingetreten, daß auch sie unter besondere Gesetze gestellt werden. Und doch sind Geheimbünde, zu welchen auch die deutschen Bogen gehören, noch jedem Staat, der sie geduldet, gefährlicher geworden als irgend ein Orden der katholischen Kirche einem Staat werden könnte. Das ist die in Preußen-Deutschland geübte Parität! Der Kaiser von Oesterreich hat dem russischen Baren in Petersburg einen Besuch abgekrattet und ist sehr freundlich aufgenommen und gefeiert worden, wie das bei Monarchen - Besuche häufig geschieht. Der Zar dankte sogar auf das gute Einvernehmen, das sich zwischen Rußland und Oesterreich herausgebildet und in der Behandlung der orientalischen Frage offenbart habe. König Karl von Rumänien bekam eine gute Note für sein Wohlverhalten während des türkisch-griechischen Krieges. Er hat sich in dieser Zeit nicht einmal geregt, er hatte in seinem eigenen Lande genug zu schaffen mit Ministerkrisen und dergleichen Angelegenheiten. Die anderen Balkanstaaten standen bereits auf der Lauer; im Falle eines griechischen Sieges hätten auch sie einen Ausbruch unternehmen auf das sinkende Ufer des türkischen Reiches. Während des Krieges machten sie den Versuch, von der Türkei Zugeständnisse in der Kirchenfrage zu erhalten und suchten die Erneuerung nationaler Wüthstöße auf türkischem Gebiete durchzuführen. Rußland hat ihnen bereits einen Wink gegeben, etwas weniger hitzig vorzugehen. Rußland ist zur Zeit wieder einmal vortretend im europäischen Concert. Es wäre thöricht, sich dieser Thatsache nicht bewusst werden zu wollen. Die Orientpolitik Deutschlands und Oesterreichs ist wie zugeschnitten auf die Bedürfnisse des Barrenreiches. Es hat seine Vorbereitungen noch nicht beendet, Konstantinopel in Besitz zu nehmen. Darum mußte Griechenland, als dieses sich anschickte, Vergeltung zu üben an dem Unterdrücker seiner Stammes- und Glaubensgenossen, mit allen Mitteln niedergehalten werden. Vielleicht auch ist ihm der Gedanke unetraglich, neben sich ein Reich erheben zu sehen, das Glaubensgemeinschaft mit ihm hat und gleich ihm beabsichtigt, den alten Thron in Byzanz wieder aufzurichten. Jedenfalls hat

Gib Rechenschaft.

Roman von Paul vom Wildbach.

(Nachdruck verboten.)

Der Hauptmann fuhr fort: „Ein Mann, der das Duell nicht anmahnt, kann auch seinen Selbstmord wollen wegen der lumpigen Ducaten, die Du an ihn verpielt hast. Er hat übrigens ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, Dich vor seiner Abreise heute noch zu sehen.“ „Kann ich denn als Ehrenmann vor ihn hintreten, wenn ich das Geld nicht bei mir habe?“ „Du schuldest ihm mehr als bloß das angestrichelte Geld. Er hat Dir Ehre und Leben wiedergegeben. Dafür mußt Du ihm Dank sagen; das Willere wird sich dann schon finden. Uebrigens hat er mir die Mittheilung gemacht, daß er in Folge eines früheren Unfalls überhaupt kein Spielgeld an sich nimmt. Das war auch der Grund, weshalb er den Gewinn von heute Nacht in die Armenbüchse geworfen und Deinen Schein verbrannt hat.“ „Du meinst also, ich soll zu ihm hingehen?“ „Ohne Zweifel — sofort. Es kann nur zum Guten sein!“ „Wir wollen das Beste hoffen — aber was kann es nützen? Auch Löwenthal hat einen Schein von mir. Wo soll ich das Geld hernehmen, wenn auch Löwenthal nichts nimmt. Es bleibt mir doch kein anderer Ausweg als die Kugel.“ „Der Jude wird prolongiren. Er hat mehr Interesse daran, daß die Cavaliere bei ihm im Saal sitzen, als daß sie sich tödtlichen. Geh nur zu Löwenthal. Kommt Zeit, kommt auch Rath. — Und nun thue, was vor Allem notwendig ist.“ „Wenn Du es möchtest, so will ich gehen, so schwer es mir fällt. ... Ich will viel leichter muß es sein auf dem Schlosse der Kugel des schließlichen Feindes zu trogen, als solch ein Leben zu führen zwischen dem eigenen Feindtöten und der conventuellen Tyrannie. Ich wünsche wirklich, das Geld hätte ein Ende!“ „Der Hauptmann erwiderte auf die mit trauriger Miene hervorgehobenen Worte des Bräuers nichts, sondern sah ihm schweigend zu, wie er seinen Anzug in Ordnung brachte und sich dann auf den Weg zu dem gewissen Grevener begab. Er war mit den tollen Streichen des jungen Infantenblattes ganz und gar nicht einverstanden und hatte schon manchmal seinen bitteren

Tadel darüber ausgesprochen. In diesem Augenblick blickte er jedoch mit harten Worten zurück, denn er fragte sich mit Recht: Was kann es nützen, dem Unglücklichen das Herz noch schwerer zu machen? Halten wir ihn lieber noch Mühseligkeit aufrecht und helfen ihm die aufstrebenden Schwierigkeiten, eine nach der andern überwinden. Das ist die einzige Möglichkeit, zu einem guten Ende zu kommen.“ III. Auf neuen Bahnen. Löwenthal begab sich nach Entfaltung der beiden Officiere wieder in den Speisesaal, wo ihn Osmart mit freudiger Ueberraschung erwartete. Aber auch den anderen beiden ruhigen Gesichtszügen des „Afrikaners“ war absolut nichts zu lesen, ob die trübselige Angelegenheit einen günstigen oder ungünstigen Ausgang genommen. „Nun, was hat es gegeben?“ fragte Osmart. „Nichts besonderes, — was sollte es auch,“ erwiderte Löwenthal mit seiner gewohnten Kaltblütigkeit. „Waren die Officiere denn nicht die Cartellträger von Schatzknecht?“ „Die beiden Herren haben mich nur am Aufklärung wegen der gestrigen Vorgänge gebeten, und diese habe ich ihnen gegeben, worauf sie sich für vollständig befriedigt erklärten.“ Löwenthal erzählte kurz den Vorgang, während Osmart wiederholt den Kopf schüttelte und meinte: „Sonderbar, sehr sonderbar fürwahr! Unter andern Umständen würde sicher Blut geflossen sein. Du bist so lange bei den Wilden gewesen, so wird man Dir wohl einiges nachsehen.“ Die beiden Damen hatten zu der ganzen Affaire bis jetzt nichts gesagt, indessen konnte man an ihren Mienen die Befürchtung sehen, welche ihnen die Mittheilung Osmarts über ein in Aussicht stehendes Duell betrug. Auch waren sie mit der letzten Behandlung der Angelegenheit durch Osmart gar nicht einverstanden. Die Gräfin hielt es jedoch bei der Stimmung ihres Vaters nicht für angebracht, jetzt eine principielle Erklärung herbeizuführen, und die lebhafteste Gora, welche sich sonst gar nicht schente, ihrem Bruder offen entgegenzutreten, modte auch ihre Grinde haben, sich diesmal ihrer sanften und zurückhaltenden Schwägerin anschließen. Die Erklärung Löwenthals, daß die Differenz beilegt sei, nahm ihnen wirklich einen Stein vom Herzen, doch kam eine gemüthliche Unterhaltung nicht mehr zu Stande.

Nachdem das Frühstück beendet war, schlug Osmart seinem Freunde einen Rundgang durch die neue Villa vor, und mit Bewunderung schweiften dessen Blicke über die prächtigen neuen Gebäude, Säle, Kammern und Bedientenwohnungen, welche den hinteren Hof der Villa umgaben, und auf welche Osmart selbstgefällig hinwies. „Du bist wahrhaftig fähig eingerichtet,“ meinte Löwenthal. „Dein Vater muß ja ganz außerordentlich gut für seinen Stammhalter geparkt haben. — Freilich, wer eine Gattin aus dem Hause Kabilin heimführt, kann auch mit Eisen wiretellen. In den belgischen Gärten und Gärten soll das Geld ja schneideweise zu Tage kommen.“ „Leider habe ich weder von dem Einen, noch von dem Andern gar zu viel bemerkt,“ erwiderte Osmart mit einer Miene, die viel mehr den eben gezeigten Gerade über seinen schönen Besitz nicht recht harmonisierte. „Wer belagere etwas anlegen will, muß sich auf andere Weise zu helfen wissen. Auf die uralten Trüben läßt sich ebenso wenig pochen, als mit einer Witzigkeitswirtschaft, welche überlagere Rentmeister und Haus-Syndic mit tausend Clansin angeben, daß dem glücklichen Ehemann nur ja kein Zielchen selbständiges Vermögensrecht bleibt.“ Löwenthal fragte nicht weiter, denn der bittere Ton, mit welchem Osmart über die Hinterlassenschaft seines Vaters und über seine Ehe sprach, wollte ihm nicht gefallen. Wüßte er doch, daß der Vater Osmarts mit der peinlichsten Sorgfalt auf eine gute Wirtshaus gehalten hatte, und die junge Gräfin hatte er in den kurzen Jahren seines Hierseins als ein wahres Muster einer hingebenden Gattin kennen gelernt. Sie mochte an der übertrieben glanzvollen Einrichtung allerdings ebenso wenig Gefallen finden, als der alte Osmart, dieselbe gebildet haben würde, wenn er es hätte erleben sollen. „Nun,“ sagte Osmart fort, „wer heute etwas machen will, muß es aus dem Eigennamen thun, — muß sich auf die eigenen Füße stellen.“ „Das ist richtig,“ erwiderte Löwenthal zustimmend, und am dem alten Grafen Gerechtigkeit zukommen zu lassen, fügte er hinzu: „Das Eigene kommt aber doch auch von Deinem Vater.“ „Nun, doch nicht so ganz,“ entgegnete Osmart, indem er in ein halb gezwungenes Lachen ausbrach. „Mein Eigenthum ist das, was Du hier siehst, hauptsächlich info-

tern, als es meiner Idee entsprungen ist. Die Mittel hat einflußreiche der Jude Löwenthal gegeben.“ Löwenthal blickte erkannt, beinahe erschrocken, auf: „Löwenthal? — der, den wir gestern Abend kennen gelernt haben?“ „Deinen Vater, der Inhaber des ersten Bankhauses in ganz Wien.“ Löwenthal schüttelte leise den Kopf, ohne jedoch etwas zu sagen. „Da, ha,“ lachte Osmart weiter, „das ist die Wohl zu dunt, daß der Graf Osmart zum Juden geht und Geld annehmen, um Häuser zu bauen? Ja, ich, vor zwanzig Jahren hätte das auch zu den Unmöglichkeitsten gehört. Aber die Welt ist anders geworden. Vor 40 Jahren, da spielte anfer alter Adel noch die erste Geige nicht allein bei Hofe und auf seinen Gütern, sondern auch in der Hauptstadt. Ich aber heute durch die vornehmen Viertel und frage, wer die Eigentümer der gewaltigen modernen Paläste sind — die Juden, die Leute, die das Geld in den Händen haben. Sie, anfer Adel ist zurückgegangen in seiner Bedeutung — und warum? Nun, weil er nicht Schritt gehalten hat mit der Menge, mit Industrie und Verkehr, mit Handel und Wandel!“ „Und am He. in Concurrenz zu treten, hast Du so gehorhtig gebaut?“ „Ja, deshalb habe ich gebaut, und das Hans Osmart soll wieder in das Licht treten und die Rolle übernehmen, die ihm gebührt.“ „Ich muß gestehen, daß mir der Anhangenhang nicht recht klar ist,“ erwiderte Löwenthal, indem er einen zweifelnden Seitenblick auf den Freund gleiten ließ, der sich in eine gewisse Erregtheit gerettet hatte. „Es wird Dir schon klar werden; warte nur ab.“ „Siehe: Die Osmartschen Güter bergen angenehme Schätze, es fehlt nur bisher an demjenigen, der sie hob.“ „Du machst mich ganz neugierig. Bist Du nun diese Schätze so plötzlich begeben?“ „Die Sache ist so schmerzhaft nicht, wie sie ansieht. Zunächst habe ich allen Pächtern kündigen lassen, und demnach werden die Güter neu verpachtet. Es kann vielfach der zwei und dreifache Pachtzins erzielt werden, wenn die Güter nur einigermaßen so angegriffen werden, daß die Pächter sehen, woran es ankommt.“ „Die Osmartschen Pächter sitzen vielfach schon lange Generationen hindurch auf denselben Gütern.“ (Fortsetzung folgt.)

Russland mit Erfolg versucht, Griechenland zu isolieren und durch die famose Blockade Kreta's es sogar verhindert, seine Streitkräfte voll entwickeln zu können in dem Kampfe gegen den ihm an Zahl überlegenen Gegner. Nicht der Sieger hat gefiegt in dem Kampf gegen Griechenland, der Sieger ist Russland, dessen Einfluss in besorgniserregender Weise wächst und es schon ertragen kann, wenn die alte Fabel des falschen Propheten noch einmal von den Flammenzeichen türkischer Siege über Christenheere umhüllt wird. Es zählt ja doch bereits die Tage, wo das Türkentum in seiner Umarmung erstickt und an Stelle der Türkenwirtschaft die Kaute herrscht. Das Concert der europäischen Mächte ist hergeleitet auf Kosten des christlichen Namens und zum Vortheile Russlands.

Was in aller Welt hat die sogenannten griechenfreundlichen Staaten bewogen, nicht nur nicht für Griechenland einzutreten, sondern sogar die weitere Blockade Kreta's die im Kriegszustand durchaus völkerrechtswidrig, zu dulden? Die Vertreter der Regierung in England, Frankreich und Italien erklärten, in den Parlamenten dieserhalb interpelliert, sie hätten aus dem europäischen Concert nicht ausweichen können, und nicht isoliert zu sein. Wenn der russische Einfluss in Europa einmal allein maßgebend sein wird, dann wird auch ihnen klar geworden sein, welche Gefährdung sie in der Gegenwart befochten haben.

England's Interesse concentriert sich gegenwärtig vornehmlich auf Süd-Afrika. Es hat keine Zeit, sich um die Handel Europas zu kümmern, es hat nur Sinn für die Vorteile seiner Kräfte, die in den südafrikanischen Republiken festen Fuß gefasst und geneigt sind, diese Landestheile ihrer Königin als Geschenk zu ihrem sechzigjährigen Regierungsjubiläum darzubringen. Dreißigtausend Mann sind bereit, in das Land der Büren einzubringen und ihrer Unabhängigkeit ein Ende zu machen. Auch Kriegsschiffe hat das Inselreich entsandt, seinem Willen Nachdruck zu geben. Zur orientalischen Frage wird sich bald noch eine südafrikanische Geleite, denn es läßt sich doch kaum annehmen, daß Europa der Annexion Transvaals und der übrigen Freistaaten durch England ruhig zusehen wird. Deutschland speziell hat in Südafrika entschieden größere Interessen als „hinter weit in der Türkei“.

Griechenland schwankt dem Abgrunde entgegen. Europa wird bald erfahren, was seine Politik gezeitigt. Das Ministerium Delianis hat der König, um sich dem Volke willfährig zu zeigen, entlassen und Kalli, den bisherigen Führer der Opposition und ausgesprochenen Republikaner an seine Stelle berufen. Letzterer verspricht, die Ehre Griechenlands, auch die militärische, wieder herzustellen. Seine Verantwortung hat das Volk aber nicht abgehalten, gegen den König und sein Haus zu demonstrieren, in der Kirche kam es beim Gebet für die Dynastie zu argen Tumulten mit Schmähungen auf den König, die Kronprinzessin, die Schwester des Deutschen Kaisers, die sich allen Werten aufopfernder Nächstenliebe gewidmet, ist auf offener Straße vom Pöbel insultiert worden. Die Hofleute haben in Folge dessen ihre Wappen entfernt, die Hoflieferanten ebenfalls. Es macht sich eine starke Bewegung für Einführung der Republik geltend. Es wäre eine schöne Begegnung für das monarchische Europa, wenn seine Politik eine neue Republik im Südosten des Erdkreises herbeiführte!

Brevesa und Larissa.

In der Wiener „Reichswehr“ veröffentlicht Karl Went v. Romo eine Schilderung der jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehenden Städte Brevesa und Larissa. Es heißt darin u. A.: Die Endpunkte der langen Grenzlinie auf der Balkanhalbinsel, welche türkisches Gebiet vom griechischen scheidet, werden durch die Städte Larissa und Brevesa bezeichnet.

Von diesen viel amfittenden Städten ist Brevesa der Mehrzahl der Orientreisenden näher bekannt als Larissa, weil es von den Schiffen, welche den Verkehr durch die Ägäis nach Konstantinopel oder Kleinasien vermitteln, häufig berührt wird. Der Reisende, der seine Lust empfindet, die weite Tour auf dem bei schönem Wetter herrlich blau schimmernden Golf von Ägäis zu machen, kann bis zur Rückkehr des Schiffes in Brevesa verweilen und die sechs bis achtstündige Wartezeit benutzen, diese türkische Grenzstation und ihre an geschichtlichen Erinnerungen reiche Umgebung in Augenschein zu nehmen.

Die Stadt steht aus der Ferne wie ein ammaliger Babort aus dem netten Häuser, von grünen Gärten umgeben, bilden den Kommenen freundlich entgegen und die vielen Fahrzeuge im Hafen lassen ein reges Verkehrsleben vermuthen. Weltlich erkenntlich sind die am Strande liegenden Batterien, deren sichtbare Mauertheile mit Koll beschriftet sind. Die Stadt zählt über 6000 Einwohner und besteht zu zwei Dritttheilen aus Christen. Die Gassen sind eng und holperig, die Häuser zum großen Theil aus Holz erbaut. Türkische Soldaten in zerissenen Uniformen mit und ohne Fußbekleidung, Europäer, Afrikaner, meist kräftige, fähig aussehende Gestalten, wohnen in dem alten, verfallenen Gemäuer, das ihnen im Südtheile der Stadt als Kaserne dient. Daneben liegt die Stranbbatterie Sarajabat.

Verfallen sind die einstigen Umfassungsmauern der Stadt, ebenso deren Thore. Dem Archäologen sehenswerth erscheinen die Ruinen der Siegesstadt, die Octavianus Augustus nach der Schlacht bei Actium gründete. Sie liegen ungefähr zehn Kilometer nördlich von Brevesa, mitten auf der Landzunge, die als Südspitze vom Egeas dem Golf von Ägäis vortritt. Von dem einstigen Hippolis, das auf ebenem Felde lag, sind nur mehr die Trümmer der wellenförmigen Mauerumgürtung und einige Bauten sichtbar. Auch die Ruinen eines Theaters sind vorhanden, dessen Mauer aus weißem Marmor der einst berühmte Altar des Janina zum Van der Stadt von Brevesa verwendeten. Man genießt von dort aus eine prächtige Rundschau. Im Westen sieht man das blaue griechische Meer und in der Ferne die Insel Bogos, im Norden ragen die schneebedeckten und massigen Formen des Tölgengebirges in die Höhe, dem als Ausläufer in der Gegend von Janina die schwer zugänglichen Salotir Berge vorliegen. Weiter zurück im Nordosten liegt das Pindegebirge. Im Osten erglänzt der herrliche Golf, der vor zweitausend Jahren durch einen Canal mit dem offenen Meere in Verbindung stand. Im Süden erstrecken sich, als griechischer Boden, die Berge Marnanien. Der gegen Nordwesten als Halbinsel vorstühende Theil dieses Landes sendet gegen Brevesa die Landzunge von Actium vor, die „Punta“ genannt. Von dem dortigen gemauerten Stadthause der griechischen Besatzung, welche sich in friedlicher Zeit in Brevesa mit Lebensmitteln versorgte, übersteht man das weite Feld, auf welchem sich 31 Jahre vor Christi Geburt die Schlacht abspielte, welche über die Herrschaft Roms entschied.

Weniger bekannt als Brevesa ist Larissa, die an der Westgrenzlinie der Halbinsel liegende Stadt im Nordosten Thessaliens. Dem Europäer, der als Reisender heututage nach jenen Gegenden gelangt, gefallt es wohl hauptsächlich nach dem berühmten Tempel, jener zwei Geschunden langen romantischen Straße, in welcher der Peneios-Fluss zwischen den schroffen Felsabhängen des thessalischen Olympos und dem südlich anschließenden steilen Hügel durchdringt, um nach weiteren zwei Geschunden über ein mit Bäumen dicht bedecktes Delta ins Ägäische Meer zu münden. Larissa und Thessalien überhaupt ist am leichtesten zugänglich durch den weiten Golf von Volo, bekannt durch die Sage, er sei Ausgangspunkt des Argonautenzuges gewesen. Wie eine Mauer bannen sich die Berge auf, die den Golf umschließen. Zahlreiche und reich bedeckte Dörfer liegen sich von den Höhen ab, die dem Auge

angewendet sind. Nicht bewohnt war auch früher diese Scholle griechischer Erde, wovon die vielen Ruinenstätten Zeugnis geben. Sie steht wohl das amnützigste landschaftliche Bild dar, welches auf Hellas Boden zu sehen ist. Volo ist an einer Bucht gelegen, ist ein seit der Völkerrahme der Provinz durch die Griechen sozusagen neuerfundene, nett und modern aussehende Stadt, die heututage 6000 Einwohner zählen dürfte, und den Seaport Thessaliens bildet.

Von dort fährt eine sehr komfortabel eingerichtete Lokomotivbahn nach dem Innern Thessaliens. Sie überquert ein mächtig hohes, schroffen und darum herrliches Hügel und erreicht nach einhundertjähriger Fahrt die Station Belasinos Ferai, deren Umkreis gut kultiviert ist und mit vielen landwirthlichen Wännen einer Dase in der Wüste gleicht. Hier sieht man im Norden den thessalischen Olympos in seiner ganzen Schönheit. Die weite Ebene, die sich über Larissa hinaus bis zu den mächtigen Bergen an Maceadoniens Grenze hinzieht, ist im Allgemeinen wenig bebaut. Nach dreihundertjähriger Fahrt von Volo aus erreicht man Larissa, den bis vor Kurzem unbesetzten Hauptort der seit 1882 dem Reiche der Hellenen einverleibten Monarchie. Seit jener Zeit sind die mahomedanischen Besitztümer zum größten Theile ausgewandert. Die Präfecten der neuen Regierung, zu meist intelligente energische Männer, machen den verfallenen Gebäuden bald ein Ende. In Larissa wurden ganze Stadttheile planmäßig niedergebissen und an Stelle der alten Holz, Lehm- und Leinwandhäuser ausgemauerten Wohnstätten lange Reihen solid gebauter Häuser neu aufgeführt. Die Stadt, heute von ungefähr 20,000 Menschen bevölkert, hat ihren orientalischen Charakter ziemlich abgelegt. Sie liegt wie auf einem niedrigen Hügel am rechten Ufer des Peneios, dessen schäumiges Wasser sich lange Strecken hindurch zwischen brüchigen Ufern langsam fortwälzt und der hier durch eine 120 Meter lange Brücke überschritten wird. Menschen, unterthan in Abstammung und Tracht, sind da zu sehen. Ein größeres Haus in der Stadt, welches der König für sich erworben hat, zeigt ziemlich bequeme Einrichtung halb europäischer, halb orientalisches Geschmacks, und ist von einem hübschen, aber nicht gepflegten Garten umgeben.

Von Larissa führt eine Straße nach dem Tempelthale. Man braucht drei Stunden Fahrzeit, bis man die wie eine Pforte aussehende Ebene im Süden hat, und nach Ueberwindung niedriger Borberge an den mahomedanischen Dörfern Wilkon-Defert und Gofit-Obor vorüber bei Baba den Thaleingang erreicht. Während dem geniet man den Anblick des majestätischen, schneebedeckten Olympos, der seine rauhere, schroffenere Seite dem Norden — d. i. dem türkischen Gebiete — zuwendet und nach Süden zeigt, von denen die höchste ungeschätzte 3000 Meter misst. In der Gegend der genannten Dörfer ist die Fährstraße von Platanen und Eichen eingefasst und der Boden so gut bearbeitet und bepflanzt, daß man glauben möchte, man befände sich in einem Parke.

Von Belasinos Ferai zweigt die Bahn nach Trifala und Kalabaka ab; nach diesem Orte führen auf ungeschätzlichen Felsblöcken und Felsentafeln die Maceadonier, in denen Mönche griechischen Bekenntnisses ein abgelebtes Leben führen. Bei Kalabaka ist das Thal schloßes Peneios enger und es laufen da die Wege zusammen, die aus den nachbarlichen türkischen Gebieten über das Olympos und das Byzantische Gebirge nach Thessalien führen. Westwärts entspringt der Peneios am Maceadon im Pindeus, der auch Trifala berührt und in seinem vielfach gewundenen östlichen Laufe über Larissa dem Meere zufließt.

Vermischtes.

* Ein aus dem Arresthause entfloherener Verbrecher hatte sich am Sonnabend in Kreuznach auf das Dach der Volkshaus gestürzt. Von der Polizei verfolgt, trotz er in schwindelnder Höhe auf der Dachfläche entlang nach der vorderen und höchsten Frontspitze des Hauses. Eine inoffizielle Feuerwehre richtete nun den freiwilligen Feuerwehre über dem Dachstuhl und wurde darauf von dem bald bis auf die Haut durchdrachten mit Dachschindeln bombardiert. Sodann rückte die 17 Meter hohe mechanische Feuerleiter an, um dem Verbrecher, welcher mit dem Meißer eben

sich Nahrungsmittel bediente, gegenüber freilebend aufgestellt zu werden. Da der Mann indes nicht mehr, in seiner Bedrängnis aus der Höhe herabzufliegen, wurde davon Abstand genommen, den Strahl aus dieser geringeren Entfernung nochmals auf ihn zu richten, und man suchte ihm vom Dach aus gütlich zuzureden. Da der Mensch inoffen die schwere landschauerliche Betrübungsprobe herabzuwerfen drohte und alles Parlamentieren nichts nützte, rückte ein Mauerer dem Verbrecher nunmehr, auf dem Dachstuhl reitend, ernstlich zu Hilfe und setzte den sich an der halblederen Sandsteinplatte kampftätig Festhaltenden an den Füßen mit einer Feuerwehre. Sodann wurde der Mann auf das Gejogen und nach aufreger Kampf mit zerissenen Kleidern halbnaht die inzwischen angelegte Feuerleiter heruntergeschleift. Auf dem Dach äußerte der Verbrecher in gemüthlichem schwäbischen Dialekt, er sei Landwehrmann, habe 20 Jahre Zuchthaus vor sich, und sein Leben sei ihm nichts mehr werth. Für alle Fälle war auf der Straße das Sprungtuch ausgebreitet worden, doch wurde es nicht gebraucht.

* In den Barbiergeschäften ist in Afrika i. B. folgender Tarif für angelegten worden: Für Honorar 20 Pf., für den Mittelstand 15 Pf., für Arbeiter 10 Pf. Die Hauptkategorie ist in der Durchführung dieses Tarifes liegt für den Barbier darin, seine Kunden klassifizieren, was sogar bei den Einzelheimen nicht leicht fallen soll; denn man erzählt sich, es sei vorgekommen, daß ein Barbier bei Beginn des Monats in der ersten, am 15. in der Mittelstandsklasse und am letzten Tag nach dem Arbeiterstand sich rasiert ließ. Weltberühmter aber wird die Sache, sobald ein Fremder auf der Bildfläche erscheint. Ein Poleier, der kürzlich Afrika besuchte, berichtet z. B., daß die aus dem Meißer, einem Gelehrten und den beiden Beirathen bestehende Tarif-Jury lange geschwankt habe, ob sie ihm in die Mittelstands- oder Honoratioren-Klasse versetzen sollte. Schließlich aber gab die beiden Beirathen den Ausschlag und der Poleier wurde am 20. Pf. gekürzt. Man kann sich denken, mit welcher Würde der neugeborene Mandatär erster Klasse von Afrika i. B. das Total verließ.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, Zimmermannstraße 9, welcher den Abonnenten dieses Blattes Anstalten kostenlos ertheilt.

Erfindungen:

Carl Bengel, Barmen, Vorrichtung zum Trocknen von Häuten. — Friedr. Schürmann, Barmen, Streifen für Krüge. — G. Kadern, Köln a. Rh., Apparat zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — J. Herr, Trier, Sicherheitskurbel. — Emil Schell, Trier, Vorrichtung zur Herstellung von Rohren und Hohlkörpern. — W. Hentrich, Ratingen, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — J. Schell, Köln, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen.

Ertheilungen:

A. Stein, Düsseldorf-Graben, Glühofen mit 2 Zonen. — J. Brandenburg, Sendersdorf b. Düren, Calciner oder Kalkbrenner. — J. C. Weber, Düsseldorf, Streichholzfabrik und Darreichung. — D. Hallensleben, Hilden (Rhld.), Heißluftmaschine. — G. Stollmeier, Mägen, Antirückvorrichtung für Rauchröhren. — J. Brandenburg, Sendersdorf, Abfahrschneide.

Gebrauchsmuster-Ertheilungen:

A. Stein, Düsseldorf-Graben, Glühofen mit zwei Zonen. — Werner & Merg, Mainz, Meldeiges Nadeln. — Anton D. Wils, Düsseldorf, Vorrichtung zum Enternen des unechten Niederdrucks aus gefüllten Metallstücken. — Ewald Berninghaus, Duisburg, Dampfmaschine. — G. Hoffmann, Saarbrücken, Unterwindung. — Franz Gluth, Köln, Nippes, Kabel-Ausführungsmittel. — G. & F. Kall, Mägen, Kaminröhren. — Heinrich Kämpfer, Bielefeld, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — Peter Dreiers, Düsseldorf, Schirmverkleidung. — Heinrich Jansen, Duisburg, Deckschilde zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — G. Th. Hopp, Düsseldorf, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — A. Dienbach & Co., Köln, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen. — Jean Jöten, Köln, Vorrichtung zum Nachschneiden von Dampfleitungen.

Karte vom Kriegsschauplatz in Griechenland.

Die Reihe scheinbarer Erfolge, welche die unter dem Oberbefehl Edhem Paschas kämpfende türkische Landarmee zu verzeichnen hat, hat den Kriegsschauplatz von der türkisch-griechischen Grenze sehr bald auf griechisches Gebiet verlegt, und das Hauptquartier Edhem Paschas befindet sich jetzt bereits in Larissa, woselbst früher das Hauptquartier des Kronprinzen von Griechenland war. Ueber das gesammte, bei dem gegenwärtigen Feldzuge in Betracht kommende Gebiet, sowohl dasjenige, wo die ersten entscheidenden Kämpfe stattfanden, als auch dasjenige, in welchem sich die bevorstehenden kriegerischen Ereignisse abspielen werden, gibt unsere Karte einen zusammenfassenden Ueberblick. Sie zeigt von Saloniki im Norden bis über Athen hinaus nach Süden, so daß sie auf jeden Fall bei den verschiedenartigsten, vielleicht ganz unermuteten Befahrungen des ferneren Kriegsverlaufs als Orientierungsmittel dienen kann.

Die bisherigen Bewegungen der türkischen Armee sind in der Karte eingezeichnet. Die Hauptarmee derselben war diejenige von Elafona, welche den Vormarsch nach Thessalien zu vollführen hatte, und von Anfang an scheinbar gewesen ist. Die anderen türkischen Heereskörper, so speziell die Armee des Westens von Janina, nahmen vorerst eine abwartende Haltung ein. Der Weg, den Edhem Paschas Armee nach dem Durchbrechen der Grenzspalte zurückgelegt hat, ist in unserer Karte durch Strichlinien bezeichnet. Die Hauptmacht wendete sich nach der Einnahme von Trienovo nach dem von den Griechen vorzeitig aufgegebenen Larissa, Seitendarmen gingen links nach Volo zu und rechts nach Trifala vor, woselbst letzterer Ort von den Griechen geräumt war. Volo hielten dieselben jedoch noch besetzt.

Volo liegt an dem gleichnamigen Golf, welcher der griechischen Flotte als Sammelplatz diente, während die Westflotte



bei Korfu stationierte. Das Gebiet der Streifzüge, welche die Flotte im Osten bis zum Hafen von Saloniki heranzog, und im Westen nach Brevesa und die epirischen Küste entlang unternommen hat, kann man auf unserer Karte ebenfalls verfolgen. Denn alle von der Flotte beschossenen und sonstwie angegriffenen Orte sind auf derselben enthalten. So im Osten Platamona, Delvato, Katarina und der Golf von Saloniki mit dem Fort Karavouni, im Westen Brevesa und Salagora, Barga, Arrol und Santa Ana. Auch gegenwärtig hält sich die Flotte vor der Mündung des Salomvria auf, ein zehntausend, strategischen Zwecken dienendes Handeln der griechischen Marine vermag man bisher jedoch gänzlich.

Fast ebenio planlos, wie die Flotte, ist die Landarmee geleitet worden, deren Führung die Kräfte zerplittert, anstatt sie bei der notwendigen Anwesenheit der griechischen Armee entsprechend geschlossen zusammenzuhalten. So ist es denn gekommen, daß die aus den Westgepässen zurückgeworfene griechische Armee, die im Westen topographisch gekämpft hatte, ihren Rückzug in planlos abwechselnder Weise über Larissa fort nach Pharsala fortsetzte, und hier eine Vertheilungsbewegung einzunehmen begann. Bald aber sah man die Kriegsnachrichten von dort lauten äusserst widersprechend und sind sehr unzuverlässig. — Pharsala geräumt, und der Rückzug weiter nach Süden zu fortgesetzt sein, so daß man griechischerseits vielleicht beim Olympos-Gebirge mit dem Pharsa-Fluss vielleicht aber erst im Defilee von Thessalonien südlich von Larissa zum Stehen kommt.

Im Westen erzielten die griechischen Truppen anfänglich einige Erfolge. Die Besetzung Brevesas lieferte zwar die Möglichkeit von 3000 Tütern vertheiligt, jedoch nicht in ihre Hände; indessen scheinen auch hier die Griechen zu weichen.

Zw
Im Wege der
Neu Band VII
Hufen zu Neu
Nr. 1873 937 und
a. Promenade
b. Promenade
c. Hofstraße
tergebäude,
am 17.
vor dem unterge
Die Grundstü
werth zur Gebäu
Das Urtheil
1897, Vormitt
Neu, den 10

Zw
Im Wege d
Neu Band XX
former Carl W
zu Neu belegen
1. Für O
2. Für F
3. Für F
am 17.
vor dem unterge
steigt werden.
Die Grundstü
von 5 R 1 q m
bänderne veran
Das Urtheil
1897, Vormitt
Neu, den

Zw
Im Wege
Sättigen Band
geben zu 80
Für 8 R
232, 233
jämmtl
am 17.
vor dem unterge
Peter Schroe
Die Grund
von 3,07 71 M
Gebäudever
Das Urtheil
1897, Vormitt
Neu, den

Gutsu
Die Erben d
am 17.
zu Jülich im
dorf gelegene

im Ganzen gro
Jahlag erfolgr
migte Tage von
Ent befindet
geräumig. W
Mittelverkau
Nec von 161
Näheres
Jülich.

Landverk
Am Mittw
1897, Nach
in der W
Damen zu
leute W
Catharina
Ihre in der
mittelbarer
gelegenen Ad
1. 1 Pre
Land und
2. 26 R
Jeneth
3. 33 R
auf'm
4. 32 R
Deimad
5. 26 R
Mäden
öffentlich auf
den Unter
Neu. J

Na
zu ermäßig
4 %) in an
Bewillig
Ein prop
Gandarbeit



Das
Neueste
und
Schönste

in
Knaben-Anzügen,
Knabenkleidchen,
Knaben-Paletots,
Mädchen-Jaquets
und
Mädchenkleidern

findet man stets
in
unübertroffener
Auswahl
zu
billigsten Preisen

73
Düsseldorf, Shadowstr.

Nähe
der
Tonhalle **73** Nähe
der
Tonhalle

im neuen
**Kinder-
Garderoben-
Bazar.**

Gebr. Heinemann,
Büchel 28, Neuss, Büchel 28,

Für die
Sommer-Saison

empfehlen:
Socken u. Strümpfe
jeder Art in Baumwolle, Wolle, Normal, Schweiß, Merino,
Waco, Seinen, Seide etc.
für Herren, Damen und Kinder.
Schwarz, farbig, weiß, leberfarben und schottisch
Beinlängen — Gamaschen.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit
in eigener Maschinenfabrik.
— Sehr zu empfehlen: **Media-Coden.** —
Unterzeuge, Hemden, Hosen, Jacken,
für Herren, Damen und Kinder,
in größter Auswahl. Original-Systeme in Baumwolle, Halb-
wolle, Waco, Wolle, Zwirn, Flanel, Satin, Merino, Fitch und
Seide.

**Turner- u. Radfahrer-
Hemden, Jacken und Strümpfe.**

Handschuhe
in allen möglichen Ausführungen in Glace, Leder, Krimmer,
Tricot, Seide und Baumwolle.

Unterwäsche, — Corsetbezüge, — Badehosen.

Corsets,

genäht, geflickt, gebügelt, in allen Preislagen.

— Herren-Gravatten in größter Auswahl. —

Faltenhemden, Nachthemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden,

für Herren, Damen und Kinder.

Papier- u. Gummiwäsche zu billigen Preisen.

Taschentücher, — Chales, — Echarpes.

Damen- und Kinderwäsche.

Rüschen, — Stehhorten, — Lavallieres.

Vorhänge, Wickelbänder und sämtliche Kindersachen.

Bade-Artikel.

Große Auswahl in den neuesten Damen-Blousen.

— Wäscheblousen für Knaben. —

Schürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Sämtliche Näh-, Strick-, Säselgarne, Kurzwaren etc.

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Durch unsere großen engros Ein- u. Verkäufe
findet man stets das Beste zu reellen, billigen
Preisen zu liefern!



**Tengelmann's
Plantagenkaffee**
ist
der
beste
Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.
Hamburger Kaffee-Import-Gesellschaft Emil Tengelmann,
Aktionär verschiedener Kaffee-Plantagen.
Verkaufsstelle in NEUSS, Büchel 31.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Königl. Großherzogl. Herzogl. Preuss. Hoflieferant (Hoflieferanten-Titel)
Vereinstafetten, Banner, gestickt und gemalt;
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsfahngewand,
Vereins-Abzeichen, — Schürpen, — Fahnenbänder.
Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.



Hohoff'sche Messweine.
(Vina de vite para.)
Wir erlauben uns der hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mit-
theilen, dass wir der
Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.
den Verkauf unserer Messweine (Materia digna ad sacrificium Missae) ge-
stattet haben.
Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.
Erbach 1. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**

**Stimmen und Reparieren
von
Orgeln, Harmoniums
und Klavieren**
besorgt unter Garantie billig
K. Koulon,
Neuß, Kleberstraße 33.

Hautkrankheiten etc.,
heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65.

Rechtsanwalt Petrasch,
Neuss, Crefelderstr. 28.
Sprechstunden 4 1/2 — 7 1/2 Uhr Nachm.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Halbleinen.
A Meter von 28 Pfg. an.
Bettzeug.
A Meter von 30 Pfg. an.
Inlettstoff.
A Meter von 40 Pfg. an.
Bettfedern.
A Stb von 50 Pfg. an.
Fertige Betten.
von 12 Stb. an.
Strohsäcke.
A Stb von 25 Pfg. an.
kleist jedes Quantum die 1870
gegründete Fabrik
E. Müller & Co.,
Mühlhausen 1 Zähr.
* Viele lebende Anerkennungen
schicken über gute und billige Be-
dürfnisse haben gut Verfügen.

Patente
Hans Friedrich, Ingenieur und
Patentanwalt
in Düsseldorf, Zimmerstraße 10.
Zeichnungen franco.

**Düsseldorfer Fahnenfabrik
A. Wandorwald.**
**Haustafeln
und Flaggen**
(Preisourant franco.)
Specialität:
Vereinstafeln.
Zeichnungen franco.

**Jahne, tannene Bohnen-
Kaugen,**
pr. 100 Stb Markt 9,
**Complete Karke Gen-
reiter,**
a 170 Markt pr. Stb.
empfehlen
M. Bergerhausen & Sohn,
Gorrem-Dormagen.

Eisen-Bohnenkaugen
werden billig abgegeben bei
Gebr. Gehlen, Bevelinghoven.

**Gute
Zucht- und Legehühner**
verkauft **M. Weder,**
Siegeländer Gießhof,
Weidenau (Siegl).
Preisliste mit zahlr. An-
kennungen postfrei.

**Reparaturen
an pneumatisch
Reifen und
Schläuchen**
werden gut und billig ausgeführt.
C. Copprian, Düsseldorf,
Kleberstraße 41.

**Unübertroffen!
Kalkopfer**
Kalkopfer, O, diese glück-
lichen Menschen, mit ihrem
herberischen Charakter!
Acht! Machen Sie sich nicht
leicht über die Gießhof, Weidenau
in sehr bald erhalten! Ge-
brauchen Sie Gießhof's Ge-
mischte-Pomade, welche sich stets in unserer Praxis
glänzend bewährt hat und das Verfallende zur
Frisierung und Erhaltung eines schönen Haar-
und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den
billigen Nachahmungen darauf, dass der Name
„Gießhof“ auf jedem Fläschchen steht, da sich nur
die Fabrik garantieren kann.
Kalkopfer! Wo kann ich denn Gießhof's
Gemischte-Pomade wirklich echt kaufen?
Acht! Durch H. Gießhof's Kommissarische
Oyden, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise
von 1 Mk.
oder in Neuss bei Jac. Brenner.

Für Hustende
bewiesen über 1000 Zeugnisse
die Bortzlichkeit von
Kaiser's Brust-Karamellen
(wollschämende Bonbons)
sicher u. schnell wirksam bei Husten,
Heiserkeit, Keuchhusten und Be-
schleimung. Größte Spezialität
Deutschlands, Oesterreichs und der
Schweiz. Per Stb 25 Pfg.
Niederlage bei **Gebr. Wip.**
Creyer in Neuß, Hof. Ursach
in Neuß. **G. A. Witsch in Beveling-**
hoven. **G. Seibt in Weidenau.**
Adlerstraße 33 sind 2 Zim-
mer zu vermieten.

Redaction: 3
Die Zeit-
Preis pro
Das Jahrbuch
Nr. 10
Vom 1. 1.
* Paris
Pharisa bega-
in der Nacht
Hühner von
wurden sie
zwei tüchtige
welche die ge-
bracht wurde
Artillerie vor
der Griechen.
überaus reich
habes Seifens-
sammen, unter-
schaffen befan-
nach gegen die
Folge dessen in
dehnbare - Che-
Nachmittags u.
nommen. Die
fort, während
Türken erwid-
ange bis zu
liegen. Die ti-
Griechen feuer-
stimmung. Sch-
in Basil Widen
Feuer von A
griechischen Ge-
geschlagen; es
schen General
Frankreichs u
welche sich u
Widern der S
Abends nahm
jale Stellung.